Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 122 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Mittwoch, den 28. Mai | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1913

Reichstagsbeginn.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Von den vier Ecktürmen des Reichstages herab wehten in diesen Tagen festlich die Fahnen, wie von allen öffentlichen Gebäuden, während der Anwesenheit der fremden Monarchen in Berlin, vom Mittwoch bis zum Montag. Das mochten besinnliche Leute als Symbol gelten lassen. Der Reichstag konnte das bunte Tuch zur Feier eigenen Fleißes heraushängen, denn drinnen im Bau saßen Tag für Tag die Herren der Budgetkommission und förderten die große Wehrvorlage durch Reden und Beschlüsse, so daß sie dem an diesen Dienstag nach langer Ferienpause wieder zusammentretenden Plenum allernächstens vorgelegt werden kann. Das ist das wichtigste, vielleicht das einzige, was der Reichtag vor der Sommervertagung überhaupt noch zu erledigen hat, — und bereits äußert sich in allerlei Preßstimmen eine gewisse Nervosität beim Prophezeien des Ausgangs.

Die Ablehnung dreier von den neugeforderten sechs Kavallerie-Regimentern wird, wenn nicht schon in der Kommission, so doch im Plenum aller Wahrscheinlichkeit nach rückgängig gemacht werden. Merkwürdigerweise aber hat der Abstrich von 1008 Leutnants- und etwa ebensoviel Unteroffiziersstellen, den das Zentrum vorgenommen hat, den Eindruck einer Gefährdung der Vorlage gemacht, obwohl dieser Abstrich sozusagen nur im Interesse einer besseren — Buchführung erfolgt ist. Nach der neuen Wehrvorlage „soll" das Heer so und so viele Mannschaften, Unteroffiziere und Offiziere zählen, aber der Sollbestand an Mannschaften wird erst nach der zweiten Rekruteneinstellung (bei den berittenen Truppen, die dreijährige Dienstzeit haben, natürlich erst nach der dritten) erreicht sein, und dementsprechend braucht man auch nicht sofort die ganze Summe des Ausbildungspersonals, sondern erst allmählich, und überdies kann man auch ein Mehr von 14 000 Offizieren nicht urplötzlich aus dem Boden stampfen. Wenn also auf Antrag des Zentrums nur das, was allenfalls sofort zu erreichen ist, in die Vorlage aufgenommen und der Rest dann der Einfügung in den nächsten Etat vorbehalten wird, so ist daraus durchaus nicht etwa der Wille zu ersehen, die Heeresverstärkung etwa zu Falle zu bringen.

Man hat bereits davon gesprochen, daß der Reichskanzler dem Zentrum mit Auflösung des Reichstags gedroht habe und dergleichen mehr. Davon ist aber kein Wort wahr, und in der Reichskanzlei rechnet man bestimmt damit, daß die Mehrheit, die die Wehrvorlage endgültig annimmt, aus der Rechten, den Nationalliberalen und dem Zentrum bestehen wird, vielleicht auch dem Fortschritt.

Die Wehrvorlage selbst ist nicht so schwierig, daß man an einer Einigung der bürgerlichen Parteien mit der Regierung verzweifeln müßte, aber die Deckungsvorlage steht nach wie vor als Gewitterwolke am Horizont. Am schnellsten war man über die einmalige Umlage einig, das eigentliche „Milliardenopfer", wogegen sich kaum Widerspruch geregt hat, aber über die ständigen Steuern für die laufenden alljährlichen Ausgaben ist man noch verschiedenster Meinung. In den allerletzten Tagen soll ein Kompromiß zwischen dem Zentrum und den Nationalliberalen aussichtsreich geworden sein, wonach eine allgemeine Reichsvermögenssteuer eingeführt würde. Es heißt aber, daß im Bundesrate Bayern und andere süddeutsche Staaten durchaus nicht dafür zu haben seien. Was die Fraktionen der Rechten im Reichstage selbst betrifft, die Gegner direkter Reichssteuern sind, weil sie der Finanzhoheit der Einzelstaaten verbleiben müßten, so ist trotzdem ihre Zustimmung zu einer Reichsvermögenssteuer nicht unwahrscheinlich. Sie nähme das Geld „von den Lebenden, nicht von den Toten", und gerade das ist es ja, was von konservativer Seite während der Kämpfe um die Erbschaftssteuer immer hervorgehoben worden ist.

Jedenfalls braucht man nicht zu glauben, daß es in dem kommenden Schlußabschnitt dieser Tagungsperiode sehr friedfertig im Reichstage zugehen wird. Noch einmal werden die Gemüter scharf aufeinander platzen, da die Linke noch einmal alles versuchen will, um eine Steuer auf das Erbe auch der allernächsten Hinterbliebenen durchzudrücken. Aber das Kompromiß wird, wie gesagt, breits vorbereitet. Wir hoffen, daß auch die Deckungsvorlage in diesen Wochen sich erledigen lassen wird, und daß auch „dieser" Reichstag sich schließlich besser als sein Ruf erweisen wird. Ihm und nicht einem neugewählten werden wir die große Heeresverstärkung zu verdanken haben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Zu den **Vermählungsfeierlichkeiten am Kaiserhofe** ist noch nachzutragen, daß der König von Spanien der Prinzessin Viktoria Luise den Maria-Luisen-Orden verliehen. Der Zar, der im übrigen wieder in Petersburg eingetroffen ist, hat dem Berliner Magistrat für die Armen der Stadt 10 000 Mark überwiesen. Kaiser Wilhelm hat dem Leiter des russischen Hofministeriums Fürsten Kotschubei den Roten Adlerorden I. Klasse, dem Chef der Kanzlei des Hofministeriums Generalleutnant Mossolow die Brillanten zum Roten Adlerorden I. Klasse, den Flügeladjutanten des Zaren v. Drenteln und Grafen Nieroth den Kronenorden II. Klasse mit dem Stern verliehen. Der russische Botschafter in Berlin erhielt das Großkreuz des Roten Adlerordens.

✚ Die **argentinische Sondergesandtschaft**, die dem Kaiser den Dank Argentiniens für die Entsendung des Generalfeldmarschalls Dr. Freiherrn v. d. Goltz und der Kreuzer „Emden" und „Bremen" zur Teilnahme an der Jahrhundertfeier der argentinischen Unabhängigkeit überbringen soll, ist in Berlin eingetroffen. Die Gesandtschaft wird am Mittwoch vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen werden.

✚ **Für den fünften Berliner Landtagswahlkreis haben** die sozialdemokratischen Organisationen nun doch an Stelle des bisherigen Abgeordneten Borchardt den Vorsitzenden des Wahlvereins des vierten Berliner Kreises Paul Hoffmann als Kandidaten aufgestellt. Mit Paul Hoffmann wird die kleine sozialdemokratische Landtagsfraktion den zweiten Abgeordneten dieses Namens erhalten.

✚ Der **Gesundheitszustand in der Armee war anläßlich der Beratung der Wehrvorlage Gegenstand der** Erörterung in der Budgetkommission des Reichstages. Es wurde lebhaft Klage geführt über den großen Mangel an Ärzten im Heere. 53 Prozent aller Stellen seien unbesetzt und die vorhandenen Ärzte überlastet. Der Kriegsminister erklärte demgegenüber, daß der Zudrang junger Ärzte zum Heere in der letzten Zeit erfreulicherweise gewachsen sei. Für den Kriegsfall sei jedenfalls in genügender Weise vorgesorgt. — Ferner beschloß die Kommission, vom 1. April 1914 ab eine allgemeine Erhöhung der Dienstprämien für Unteroffiziere eintreten zu lassen.

✚ Der **Reichstag** wird sich in seiner ersten Sitzung nur mit Petitionen beschäftigen. Die sozialdemokratische Interpellation über die reichsländischen Ausnahmegesetze wird voraussichtlich am Mittwoch auf die Tagesordnung gesetzt werden. Dann dürften kleine Vorlagen (Staatsangehörigkeitsgesetz, Literaturabkommen mit Rußland, Wechselrechtabkommen) beraten werden. Am nächsten Montag dürfte sich die zweite Lesung der Wehrvorlage anschließen.

Frankreich.

✚ Die **Kundgebungen gegen die dreijährige Dienstzeit** dauern in den verschiedenen Garnisonen fortgesetzt an. Aus Narbonne wird gemeldet: Eine Anzahl Soldaten und Korporale des 80. Infanterie-Regiments versammelten sich in einem Wirtshause und beschlossen, eine Kundgebung gegen die dreijährige Dienstzeit zu veranstalten. Der Oberst des Regiments traf alle Vorkehrungen, um diese Kundgebung zu vereiteln. Gleichwohl kam es in der Kaserne zu lärmenden Demonstrationen. In Brive (Dep. Corrèze) versammelten sich über 1200 Soldaten des 126. Infanterie-Regiments im Kasernenhofe und demonstrierten lärmend gegen die Zurückhaltung der Jahresklasse. In der Umgebung von Paris wurde vor den Toren eines Forts die Frau eines Postbeamten verhaftet, die versuchte, antimilitaristische Flugschriften unter die Soldaten zu verteilen. Überall wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 26. Mai. Dem Reichstag ging heute der vor einiger Zeit angekündigte Gesetzentwurf über die **Verschärfung des Spionagegesetzes** zu.

Berlin, 26. Mai. Das Haager Abkommen zur **Vereinheitlichung des Wechselrechts** vom 23. Juli 1912 nebst der zugehörigen Einheitlichen Wechselordnung hat die Zustimmung des Bundesrats gefunden und ist dem Reichstag zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorgelegt worden.

Berlin, 26. Mai. Der Abgeordnete Erzberger bezeichnet die Nachricht, er und der Abgeordnete Bassermann hätten dem Reichskanzler die **Reichsvermögenssteuer** angeboten, als eine freie Erfindung.

Hamburg, 26. Mai. **Die Reichsschuldenkommission** ist hier unter dem Vorsitz des Wirklichen Geheimen Oberregierungsrats Präsidenten Dr. Kelch zusammengetreten.

Breslau, 26. Mai. **Der Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt** ist hier zu seiner diesjährigen Wanderversammlung zusammengetreten.

Petersburg, 26. Mai. Dem Besuch des französischen Admirals Lebris in Petersburg wird in nächster Zeit ein Besuch des Chefs des französischen Generalstabes folgen. Bei diesem Besuch soll der Abschluß der Konvention soweit wie möglich gefördert werden.

Caracas, 26. Mai. Hier wurde eine **Verschwörung** gegen das Leben des Präsidenten Gomer von Venezuela entdeckt. Ein Teil der Verschwörer wurde verhaftet, während zahlreiche andere Rädelsführer ins Ausland flüchteten.

Schanghai, 26. Mai. General Hsu Paosan ist gestern

Die Krone des Lebens.

Roman von Maximilian Böttcher.

17] (Nachdruck verboten)

Sie drückte Heinz die Hand, sah ihn dabei mit ihren großen, dunklen Augen flehend an und fuhr heim, ihm und Werner, in dessen Blick zornige Geringschätzung sprühte, die weitere Verteilung der Christbäume und Gaben überlassend.

Zwischen Weihnachten und Neujahr nahm Heinz zum erstenmal an einer Gesellschaft bei Friedrichs teil. Bisher hatte er jede Einladung mit irgendeinem plausiblen Vorwand abzulehnen gewußt; denn er fühlte, daß er in diesen Kreis verschwenderischen Reichtums nicht hineinpasse; und auch diesmal wäre er sicher fern geblieben, wenn Isabella es nicht verstanden hätte, ihm die Zusage mit Aufwendung eines Übermaßes von Liebenswürdigkeit zu entlocken.

Es war ein Diner „im engsten Kreise", wie sie scherzend sagte; von Fremden waren — den Forstmeister als ständigen Gast abgerechnet — nur zwei Geschäftsfreunde des Kommerzienrates mit ihrer Frauen und vier Berliner Garde-Kavallerie-Offiziere zugegen, welch letztere ein Zufall hergeführt hatte: die mit einem falschen Datum versehenen Einladungskarten zu einer Treibjagd, die erst am übernächsten Tage stattfinden sollte.

Ein kleiner Streik, der in der Frankensteinschen Weberei ausgebrochen war, brachte das Gespräch der Tischgesellschaft auf die soziale Frage; und vor allen anderen gefiel sich Herr von Bannemann in einer schroffen Verurteilung der „ewig unersättlichen" arbeitenden Klassen, schalt in harten Ausdrücken ihre „freche Begehrlichkeit" und bedauerte, daß man nicht „mit Prügeln dazwischenfahren" könnte. Da er beim Sprechen fast unausgesetzt mit einem halben Auge nach Heinz Vollrath schielte, so konnte dieser nicht darüber im Zweifel sein, daß der ganze, mehr hitzige als logische Ausfall nur darauf berechnet war, ihn zu einer Erwiderung zu reizen. Denn lag das Gefühl der Gegnerschaft schon seit Wochen zwischen ihm und dem Forstmeister lauernd in der Luft, so hatte Bannemanns Erbitterung in den letzten Tagen noch dadurch neue Nahrung erhalten, daß das Ministerium ihn auf Vollraths Gesuch hin tatsächlich angewiesen hatte, die ihm unterstellten Forsten den Armen in dem allgemein üblichen Maß wieder zugänglich zu machen, da die in Frage stehende Königliche Hoheit ohnehin auf den seinerzeit beabsichtigten Jagdbesuch im Fichtenwalder Revier inzwischen Verzicht geleistet hätte.

Heinz dachte indessen nicht daran, sich mit einem offenkundigen Streitsucher in eine müßige Auseinandersetzung einzulassen; und als Bannemann ihn schließlich mit herausfordernder Ironie fragte:

„Nun, Herr Pastor, Sie reden ja keinen Ton. Und die Sozialpolitik ist doch sonst das Feld Ihrer ganz besonderen Vorliebe", gab er mit ruhiger Gelassenheit zurück:

„Wenn Sie die Ansichten, die ich über reich und arm habe, wirklich interessieren, Herr Forstmeister, so müssen Sie sich schon gelegentlich wieder zu meinen Predigten bemühen — oder aber in meine Wohnung, wo ich Ihnen auf Wunsch gern zu eingehender Aussprache zur Verfügung stehe. Auf keinen Fall scheint mir jedenfalls ein Dinergesellschaft die geeignete Stelle zur gründlichen Erledigung so tiefgehender Kontroversen."

Isabellas feine, zierliche Finger zerpflückten mit nervöser Hast eine der dunkelroten Rosen, die vor ihr auf dem Tisch in einer blitzenden Kristallschale standen.

„Ich . . . ich verstehe nicht", stieß sie unter allen Anzeichen großer Erregung hervor, „wie ein Mensch, der ein Herz in der Brust hat, nicht tiefes Mitleid empfinden muß mit der Not und dem Jammer der Armut. Gerade Sie, Herr Baron, der Sie doch nichts Überirdisches anerkennen, der Sie von keinem Gott und von keinem Fortleben nach dem Tode wissen wollen, gerade Sie müßten es doch nur richtig und in der Ordnung finden, daß auch der vierte Stand danach strebt, sich für die kurze Zeit seines Erdendaseins, mit dem doch nach Ihrer Meinung alles aus ist, ein wenig Freude und Genuß zu schaffen. Gerade Sie! Und wenn wir Reichen schon alle ohne Ausnahme mitschuldig sind an den trostlosen Zuständen, die unter den Proletariern herrschen, — Leute von Ihrer Art, für die es keine Religion und keine Duldung gibt, sind es in ganz besonderem Maße. Solche Leute wie Sie beschwören den Kampf bis aufs Messer mit Gewalt herauf."

Auf Bannemanns Stirn, die sich tief gerötet hatte, schob der Faltenwulst sich auf und nieder.

„Da haben Sie die Früchte der geistlichen Bildung, deren Quell Sie Ihren Kindern erschlossen haben, Herr Kommerzienrat", rief er in stark mißglücktem ironischen Ton über die Tafel hinweg dem Gastgeber zu.

Dieser, der sich auf die Beschwichtigung drohender Konflikte wie kein zweiter verstand, schüttelte mit trübem Lächeln sein kahles Haupt.

„Sie irren, Herr Forstmeister. Meine Kinder tragen Güte und Mitleid aus Naturanlage, als Erbteil ihrer Mutter in sich. Meine liebe, selige Frau konnte sich auch nie in Geben und Geben genug tun; — das Leiden eines Kindes vermochte sie bis zu Tränen zu rühren. Darum habe ich ihren Tod ja immer als einen so tief tragischen empfunden."

Und er erzählte mit einem leisen Anstrich von Sentimentalität die Geschichte, die alle schon kannten, weil er sie so oft an den Mann brachte, wie er irgend Gelegenheit dazu fand: Im Dortmunder Kohlenrevier, wo er vor fünfzehn und mehr Jahren als Direktor eines großen Bergwerks gelebt, hatte bei einem Streik eine Horde Aufsässiger nächtlicherweile die Fenster seines Hauses mit Steinen beworfen, just um die Zeit, als seine Frau an den Folgen der gerade erst überstandenen Geburt Werners krank daniedergelegen. Die Leidende war durch die Aufregung und Angst, in die der brutale Angriff sie versetzt, in ein heftiges Nervenfieber verfallen und wenige Tage später gestorben. . . .

Mit einem schweren Seufzer schloß Friedrich seine Erzählung; und eine Weile herrschte Schweigen in der Runde; denn alle wußten, daß dieser Mann, dem bei unersättlicher Geldgier und absoluter geschäftlicher Rücksichtslosigkeit ein starker Familiensinn eigen war, seine Frau unaussprechlich lieb gehabt hatte und ihren Tod durchaus nicht verwinden konnte.

Gleich nach Aufhebung der Tafel wollte Heinz sich empfehlen, um Herrn von Bannemann, dessen Miene immer noch Zorn und Rache brütete, keine neue Explosionsgelegenheit zu geben. Aber Isabella bat ihn mit so bestrickender Liebenswürdigkeit, er möchte doch noch ein Stündchen bleiben, und sah ihn dabei mit einem so innigen Blick an, daß ihm das Blut heiß zu Kopfe schoß und er sich wie von unzerreißbaren Banden gehalten fühlte.

Nachdem man in des Kommerzienraks, in mittelalterlichem Stil ausgestatteter Bibliothek den Kaffee genommen, ging man in den Musiksalon hinüber, einen weiten, lichten Raum, der in Tapeten, Möbeln und Dekorationen keine anderen Farben als Weiß und Gold aufwies und mit seiner taghellen, aus Milchglaskuppeln fließenden Beleuchtung in einem Feenschloß ehrenvoll hätte bestehen können.

Zuerst spielte Werner, von seiner Schwester am Flügel begleitet, auf seiner kostbaren Violine ein Bachsches Präludium mit einer Tiefe und Kraft der Empfindung, die bei einem Siebzehnjährigen wundernehmen mußte. Seine Hörer waren dann auch tief gerührt, und die eine der beiden zu Gast geladenen Damen, eine etwas korpulente, im übrigen noch sehr ansprechende Bankiersfrau,

früh durch eine Bombe getötet worden. Der General war ein treuer Anhänger Yuan-Schikais und wurde von den Radikalen des Südens besonders gehaßt.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser hat an den Präsidenten des Deutschen Landwirtschaftsrats folgendes Telegramm gerichtet: Graf Schwerin-Löwitz bei Ducherow. Sehrt erfreut durch die treuen Glück- und Segenswünsche des Deutschen Landwirtschaftsrates zur Vermählung meiner Tochter sage ich Ihnen und den deutschen Landwirten herzlichen Dank.

* Der Besuch des Kaisers im Kloster Loccum ist nunmehr auf Freitag, 20. Juni, festgesetzt. Der Kaiser wird sich an diesem Tage nachmittags 3 Uhr im Automobil von Hannover aus dorthin begeben, dem Festgottesdienste beiwohnen und nach Besichtigung des Klosters nach Hannover zurückkehren.

* Londoner Blätter berichten von einem geplanten Gegenbesuch des Kaisers in London, der angeblich im August erfolgen soll. Bei der Gelegenheit werde bei Spithead eine Flottenparade stattfinden, an der auch ein deutsches Geschwader teilnehmen dürfte.

* Das englische Königspaar hat Dienstag nachmittag gegen 1/2 6 Uhr Berlin verlassen und über Vlissingen die Rückreise nach England angetreten. Das Kaiserpaar geleitete die Gäste zur Bahn und verabschiedete sich von ihnen aufs herzlichste.

* Der Kaiser von Rußland hat dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, und dem Prinzen August Wilhelm von Preußen den St. Andreasorden verliehen.

* Im Befinden des Kaisers von Japan hält die Besserung weiter an, so daß mit seiner baldigen Wiederherstellung zu rechnen ist.

Heer und Marine.

✠ **Kaiserparade in Potsdam.** Dienstag vormittag fand vor dem Kaiser in Gegenwart des englischen Königspaares eine Parade der gesamten Potsdamer Garnison statt. Der Kaiser führte dem König von England das Regiment Gardedukorps im Schritt vor und grüßte dabei die Kaiserin und die Königin, welche von den Fenstern des Stadtschlosses aus dem militärischen Schauspiel zusahen. Mit dem Regiment Gardedukorps gingen vorbei der Fürst zu Fürstenberg und der General der Kavallerie v. Bissing. Es fand nur ein Vorbeimarsch statt in Kompagniefronten bezw. in Eskadronsfronten. Zum Schluß der Parade ritten die beiden Monarchen an der Amorettentreppe vorbei bis zum Fahnenportal des Schlosses durch das Publikum hindurch, welches ihnen begeistert zujubelte.

Deutscher Reichstag.

(152. Sitzung.) *CB.* Berlin, 27. Mai.

Präsident Dr. **Kaempf** eröffnet die erste Sitzung nach den Ferien um 2 Uhr mit einer Begrüßung der Abgeordneten und mit einem Dank an die Budgetkommission, die die Wehrvorlagen trefflich gefördert hat. Der Seniorenkonvent wird morgen beschließen, wie der Budgetkommission und den Fraktionen noch weiter Gelegenheit zur Beratung der Wehrvorlagen neben den Plenarsitzungen gegeben werden kann. Der Präsident hat anläßlich der Vermählungsfeierlichkeiten im Kaiserlichen Hause die aufrichtigsten Glückwünsche des Reichstags dargebracht. Dem Reichstag ist dafür herzlicher Dank ausgesprochen worden. Es folgt eine

kurze Anfrage.

Abg. **Sosinski** (Pole) weist in einer Anfrage darauf hin, daß während des Streiks im oberschlesischen Kohlenrevier die Polizeibehörden in gesetzwidriger Weise gegen die Bergarbeiter Partei genommen hätten und Versammlungen der Arbeiter grundsätzlich verboten bezw. aufgelöst hätten.

Geheimrat **Lewald** erwidert, daß von dem angeblich gesetzwidrigen Verhalten der Polizeibehörden die Reichsleitung erst durch ein Telegramm des Abg. Sosinski Kenntnis erhalten hat. Es war ausdrücklich Anweisung gegeben worden, die Arbeiter nicht zu provozieren und die Abhaltung von Versammlungen nicht zu versagen. Nur in einem einzigen Falle ist überhaupt Beschwerde erhoben worden. Es ist keinerlei Anordnung erlassen worden, die Versammlungen während des Streiks zu verhindern. Tatsächlich haben in den betreffenden Landkreisen in der Zeit vom 19. bis 27. April 163 Versammlungen stattgefunden, davon 129 unter freiem Himmel. Nur eine Versammlung unter freiem Himmel wurde aufgelöst und neun Versammlungen wurden nicht genehmigt.

Petitionen.

Eine Petition mehrerer Beamten, die aus dem Offizierkorps ausgetreten waren, fordert eine Änderung des Militärpensionsgesetzes von 1906 hinsichtlich des Abzuges der Militärpension, wie es bei der jetzigen Etatsberatung für die Deckoffiziere geschehen ist. Die Petition wird nach kurzen Ausführungen der Abgg. v. Gräfe (k.), Schulenburg (natl.) und Erzberger (Z.) als Material überwiesen.

Das Gewerbegericht Bremen verlangt die Einsetzung einer Behörde als Reichseinigungsamt. Ebenfalls bittet der Zentralrat der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine um die Errichtung einer Zentralstelle im Reichsamt des Innern zur Förderung der Tarifverträge und Ausbau dieser Stelle zu einem Reichseinigungsamt.

Der Abg. König (Soz.) fordert die Einsetzung von Reichsarbeitsämtern. Abg. Hähnle (Vp.) erklärt, bei großen Streiks sei die Mitwirkung eines Reichseinigungsamts ganz unentbehrlich. Nach weiteren Erklärungen der Abgeordneten Behrens (wirtsch. Vgg.) und Schwarz (Z.) wird die Petition zur Berücksichtigung überwiesen. Einige Petitionen wollen die

Pfändbarkeit des Diensteinkommens

der Beamten und des Einkommens der Privatangestellten von 1500 Mark auf 1800 Mark, 2000 oder 2400 Mark erhöhen. Die Kommission beantragt Übergang zur Tagesordnung. Abg. Giebel (Soz.) beantragt, die pfandfreie Summe für Arbeiter, Privatangestellte und Beamte ganz allgemein zu erhöhen.

Abg. **Marquardt** (natl.): Die Erhöhung der Pfändbarkeitsgrenze erhöht die Leistungsfähigkeit der Angestellten und nutzt damit auch den Arbeitgebern. Der Redner empfiehlt einen Antrag Bassermann, wonach bei den Privatangestellten, Beamten und Arbeitern nur ein Teil des 1500 Mark übersteigenden Einkommens der Pfändung unterworfen sein soll.

Nach einer weiteren Aussprache, an der sich u. a. die Abgg. Chrysant (Z.) und Dr. Haas (Vp.) beteiligen, wird der nationalliberale Antrag angenommen.

Der allgemeine deutsche Gärtnerverein verlangt, daß das Arbeiterrecht in sämtlichen Gärtnerei- und Gartenbaubetrieben den Bestimmungen der Gewerbeordnung unterstellt wird. Der deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag fordert die Ablehnung dieses Wunsches. Die Kommission beantragt, beide Petitionen als Material zu überweisen. Nach längerer Debatte wird die Petition zur erneuten Beratung an die Kommission zurückverwiesen. Schluß 5 1/2 Uhr.

---

so um die Vierzig herum, konnte es sich nicht versagen, den „jungen Meister" in die Arme zu schließen und einen „mütterlichen" Kuß auf seine „geniale" Stirn zu drücken — welchen enthusiastischen Huldbeweis er mit sauersüßem Lächeln entgegennahm.

Heinz Vollrath, dessen Augen immer wieder von Isabella angezogen wurden, hatte den Eindruck, als würde sie durch den lebhaften Beifall, den das Spiel ihres Bruders fand, ein wenig nervös gemacht. Eine leichte Unmutswolke lagerte auf ihrer weißen Stirn, mit unruhiger Hast suchte sie ihre Gesangsnoten hervor, und ungeduldig rief sie Werner, den die begeisterte Bankiersfrau noch nicht aus ihren Armen gelassen hatte, zu:

(Fortsetzung folgt.)

Um die Deckung.

Die Budgetkommmission des Reichstages erledigte die Wehrvorlage in erster Lesung. Über die Deckungsfrage wurde noch keine Einigung erzielt. Konservative und Zentrum verlangen gleichzeitige Verabschiedung der Wehr- und Deckungsvorlage, Nationalliberale und Linke neigen zur getrennten Behandlung von Wehr- und Deckungsvorlage.

Wirkung geht vor Deckung, heißt es in unseren militärischen Reglements. Wenn also die Artillerie dadurch, daß sie schutzlos auf der Höhe auffährt, statt hinter der Höhe, erfolgreich in ein Gefecht eingreifen kann, so soll sie es tun, auch wenn sie danach zusammengeschossen wird. Im Staatsleben ist es aber nicht ganz so. Keine Ausgabe ohne Deckung, sagen die Parlamentarier. Werden also etliche Millionen bewilligt, so soll man auch gleich angeben, welche Steuern oder Anleihen oder Matrikularbeiträge das Geld herbeischaffen werden. Längere Zeit hindurch war dieser Grundsatz bei uns außer Übung gekommen, wenigstens das Aussuchen der besten Deckung, so daß es im Reich immer größere Fehlbeträge gab, die schließlich auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Pumpwirtschaft beseitigt wurden. Das Deutsche Reich war 1871 schuldenfrei begründet worden und hatte noch dazu einen erklecklichen Barbestand in die Kasse bekommen, die französische Kriegsentschädigung, aber vierzig Jahre später hatten wir nur noch die eiserne Portion von 120 Millionen Mark im Juliusturm zu Spandau und daneben nahezu 5000 Millionen Mark Schulden. Daher die Notwendigkeit der Finanzreform. Und jetzt, wo wieder eine Milliarde ausgegeben werden soll, ist es klar, daß man nach der Deckung fragt. Nur merkwürdig: diesmal haben es einzelne Parteien nicht so eilig damit. Sie wollen zuerst die Heeresvorlage bewilligen und erst im Herbst die Steuern dazu: Wirkung geht vor Deckung. Auf der anderen Seite wird heftig dagegen protestiert. Die Taktik, so heißt es, sei sehr durchsichtig; die bürgerliche Linke wolle mit der Rechten und dem Zentrum gegen die Sozialdemokratie das Wehrgesetz machen, dann aber mit der Sozialdemokratie gegen die Rechte und das Zentrum die Art der Steuern bestimmen. Das gibts einfach nicht, wird also in der Minderheit erklärt. Dieselbe Mehrheit müsse Heeres- und Deckungsvorlage annehmen.

Nach dieser Ouverture in der Budgetkommission kann man auch im Plenum noch auf einige Schwierigkeiten rechnen, und es ist gar nicht gesagt, daß das große vaterländische Werk der Heeresverstärkung schnell verabschiedet wird. Es müßte denn schon — wir alle sind Menschen — im Laufe des Juni eine so barbarische Hitze einsetzen, daß niemand mehr zu Dauerreden Lust hat und schließlich hintereinander weg abgestimmt wird. Das ist auch schon dagewesen. Bis in die Schulferien hinein sind die braven Familienväter, die im Reichstag sitzen, einfach nicht zu halten. Aber auf welcher Linie wird man sich dann einigen? Es wurde in diesen Tagen glaubhaft versichert, daß ein Kompromiß schon so gut wie gemacht sei, — nicht über die eigentliche Milliarde, denn die steht sowieso außer Diskussion, sondern über die paar hundert Millionen laufender Ausgaben. Das Zentrum und die Nationalliberalen hätten sich da auf eine Reichsvermögenssteuer geeinigt und trügen diesen Plan gerade dem Kanzler vor. Inzwischen ist diese Nachricht aber als Ente enthüllt worden. Wie man hört, besteht der Kanzler, der die preußischen Stimmen des Bundesrats repräsentiert, nach wie vor auf Ablehnung einer solchen Steuer, ebenso seien Bayern, Sachsen und andere Bundesstaaten dafür nicht zu haben, kurz, ein dahingehender Beschluß des Reichstages würde bei den verbündeten Regierungen auf einmütigen und unbesiegbaren Widerstand stoßen. Das ist den Maßgebenden in den Fraktionen mitgeteilt worden. Verfassungsgemäß kommen dem Reich in der Hauptsache nur die indirekten Steuern und die Zölle zu, die direkten aber den Einzelstaaten, deren Finanzen ohne dieses Recht überhaupt nicht bestehen könnten.

Man wird also schon auf etwas anderes sich besinnen müssen, am Ende gar einsehen, daß — die Regierung mit ihren Vorschlägen, wie sie in der Deckungsvorlage enthalten sind, den gangbarsten Weg eingeschlagen hat. In den Einzelheiten sind ja Änderungen möglich, beispielsweise andere Ziffern in der Forderung, daß die Matrikularbeiträge der Staaten an das Reich zu erhöhen seien. Die einmalige Wehrumlage („die Milliarde") wird jedenfalls noch im Juni bewilligt werden, das hat eine Mehrheit der bürgerlichen Parteien in der Budgetkommission ausdrücklich festgestellt, so daß also die Heeresverwaltung alsdann mit dem Bau von Kasernen und Baracken sofort beginnen kann. Über die Belastung mit den laufenden Ausgaben aber sei, so wurde ebenfalls in der Kommission erklärt, eine Verständigung im Werden; und hier trennte sich der nationalliberale Redner von der Linken, indem er für seine Partei Wirkung und Deckung hintereinander schon jetzt zu beschließen für das praktischste erklärt. Es sieht also nicht allzu gefährlich aus, auch wenn noch allerlei ernsthafte Debatten zu erwarten sind, und es ist nach wie vor alle Aussicht dafür vorhanden, daß, wenn auch nicht in Form einer Reichsvermögenssteuer, so doch überhaupt eine Einigung über die Deckung noch in diesem Sommer erfolgt.

Germanicus.

Jubiläumsexerzieren der Kaiserbrigade.

Kaiser Friedrichs einzige Parade.

Am Donnerstag, den 29. Mai, jährt sich zum 25. Male der Tag, an welchem Kaiser Wilhelm II. die 2. Garde-Infanterie-Brigade (bestehend aus dem 2. Garde-Regiment z. F., dem Garde Füsilier-Regiment und dem 4. Garde-Regiment z. F.), deren Kommandeur er vom 27. Januar bis 15. Juni 1888 war, persönlich exerziert und zwar zum Gedächtnis daran, daß es ihm vergönnt war, seine Brigade am 29. Mai 1888 dem Kaiser Friedrich im Charlottenburger Schloßpark in Parade vorzuführen. Es war dies die einzige Parade, die der edle Dulder als Herrscher über preußische Truppen abnahm. Hierzu wird uns von Jemandem, der damals „mit dabei war", geschrieben:

„Der 29. Mai 1888 war ein mäßig warmer Tag. Wir waren frühmorgens zum Scharfschießen auf das Zieldorf nach dem Tegeler Schießplatze ausgerückt. Während mehrere Abteilungen, die schon geschossen hatten, bei zusammengesetzten Gewehren in Ruhe lagen, befand sich mein Bataillon in Gefechtstellung. Unser Brigadekommandeur, Kronprinz Wilhelm von Preußen, hielt zu Pferde etwa 20 Meter hinter der Front und 10 Meter seitlich meiner Stellung. Mitten im Feuergefecht, als ich zufällig nach links blickte, sah ich einen Reiter in gestrecktem Galopp auf unseren Brigadekommandeur zukommen. Es war ein königlicher Diener mit den Adlertressen, der nach kurzem Erholen von seinem Ritte unserem Kommandeur eine Meldung überbrachte. Kurz darauf ertönte das Signal zum Einstellen des Feuers, und unser Kommandeur rief mit seiner gewaltigen Stimme über das weite Feld: „In Sektionen rechts abmarschiert, Richtung Charlottenburg, Laufschritt marsch, marsch!" Etwa vierhundert Meter wurden im Laufschritt zurückgelegt und etwa hundert Meter im Schritt. Wir zerbrachen uns die Köpfe, was der wilde Marsch eigentlich zu bedeuten habe, fanden aber des Rätsels Lösung erst, als es im Charlottenburger Schloßpark plötzlich hieß: Tritt gefaßt! Augen rechts! Es hielt dort eine königliche Equipage und in derselben stand, nach vorn gebeugt, der todkranke Kaiser Friedrich. Selbstverständlich gaben wir trotz der großen Ermüdung unseren Beinen den gewohnten Ruck und der Fußboden dröhnte unter unseren Schritten. Kronprinz Wilhelm hielt zu Pferde neben seinem Kaiserlichen Vater, den einzelnen Abteilungen salutierend. Kaiser Friedrich lächelte müde und nickte uns zu, ein Moment, den wohl niemand vergessen kann, der ihn miterlebte. Erst später erfuhren wir, daß Kaiser Friedrich bei seiner Morgenspazierfahrt fernes Gefechtsschießen hörte, und daß er die Truppe zur Parade vor sich befahl, nachdem er erfahren, daß es die Brigade seines Sohnes sei. Seine Befriedigung über den militärischen Vorbeimarsch brachte Kaiser Friedrich seinem Sohne gegenüber durch einen stummen Händedruck zum Ausdruck, und außerdem schrieb er auf ein Blatt Papier mit Bleistift, daß er zufrieden gewesen sei und eine große Freude gehabt habe. Am 29. Mai 1895 verlieh der Kaiser in Erinnerung an jene Parade vor Kaiser Friedrich den drei ersten Bataillonen der genannten Regimenter die Kette mit dem Kreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern, die an den Fahnenspitzen befestigt wurde."

Das diesmalige Exerzieren der Brigade durch den Kaiser wird sich in großem militärischen Rahmen abspielen; es verlautet, daß der Brigade in Erinnerung an die Kaiser Friedrich-Parade vor 25 Jahren eine neue Kaiserliche Auszeichnung zuteil werden wird.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 28. Mai 1913

1453 Eroberung Konstantinopels durch die Türken — 1809 Sieg der Tiroler am Berg Isel — 1833 Kriminalist Anselm Ritter v. Feuerbach in Frankfurt a. M. gest.

□ **Die Zeit der Krebse.** Neben vielen anderen Herrlichkeiten bringt uns der Maienmond auch als erster der Monate ohne „r" die — Krebse. Schon lange haben sich die Feinschmecker nach den prächtigen Oderkrebsen gesehnt, aber wie eifrig auch die Krebssucher in dem Flußwasser umherstapften, sie fanden nur hier und da ein kleines Exemplar, das sich der Mitnahme nicht lohnte. Jetzt endlich erscheinen auch die Krebse wieder auf der Speisekarte. Nobel sehen sie auf der Tafel aus. Daheim hatten sie ein bescheidenes schwarzes Röcklein an, jetzt sind sie scharlachrot gekleidet. Zum Sattessen sind die appetitlichen Schaltiere freilich nicht geeignet, da gehörten schon ein paar Dutzend dazu und auch der Geldbeutel würde dann beim Bezahlen arg zusammenschrumpfen. Aber sie sind ein gern gesehenes Saisongericht. Allerdings sind nur die Scheren und der Schwanz genießbar. Die anderen Teile läßt man besser unberührt, da sie oft der Gesundheit schädliche Stoffe enthalten. Das gilt besonders vom Magen und vom Kopf. Krebse dürfen nur frisch genossen werden, da sie sehr leicht in Verwesung übergehen. Man soll daher auch stets Krebse nur zubereiten, wenn sie noch lebend sind. Tote Krebse zeigen, wenn sie gekocht werden, den Schwanz lang gestreckt, solche, die vorher noch gelebt haben, lassen ihn nach innen gekrümmt erscheinen. Also auch bei dieser Delikatesse muß der Grundsatz gelten: Frische Ware ist die beste.

—* Ziehung 5. Klasse 228. Kgl. Preuß. Klassenlotterie. Vormittagsziehung vom 27. Mai. Es fielen 15000 Mk. auf Nr. 44422 163867, 10000 Mk. auf Nr. 43850, 5000 Mk. auf Nr. 136496, 3000 Mk. auf Nr. 3063 3831 5920 8856 10474 11963 20545 35377 42053 45062 52837 55998 60289 68831 72973 78677 85750 92104 104719 120348 121027 121949 124661 128145 136424 138138 153532 159452 178580 179381 189623 295|201 212904 213695 228518 230973 233589. — Nachmittagsziehung. 5000 Mk. auf Nr. 68528 187395 207905 219587, 3000 Mk. auf Nr. 1114 5310 7605 8899 11111 14217 14703 17855 21804 33970 35521 41923 44904 46902 81787 83216 86788 87459 90774 90982 95778 101333 101494 105336 107769 109449 120601 121080 122113 133306 139565 156012 160544 164598 169443 170715 198691 207055 216463 218648 233641.

—* **Westfälischer Feuerwehrverband.** Nach dem Jahresbericht des Ausschusses für 1912/13 kann der Verband auf seine Entwickelung mit besonderer Befriedigung zurückblicken. Dem Zuwachs von 24 Wehren mit 921 Mitgliedern steht nur ein Austritt von 6 Wehren mit 267 Mitgliedern gegenüber. Der Verband zählt 470 Wehren mit 26828 Migliedern. Die Arbeit des Vereins kristalliert sich in der Tätigkeit des Ausschusses. Außer den Arbeiten für die Verwaltung des Verbandes, wurde die Arbeitskraft des Ausschusses durch allerlei Gesuche um Auskünfte und Ratschläge, durch Einladungen zu Vorträgen, zu Uebungen und Kreisverbandstagen noch besonders in Anspruch genommen. Der Verband zählt z. Zt. 38 Kreisverbände, wovon 20 auf den Regierungsbezirk Arnsberg, 7 auf Minden und 11 auf Münster kommen. In verschiedenen Landkreisen sind bereits Dienstordnungen zwischen den Landräten und Kreisbrandmeistern vereinbart und eingeführt worden An den Arbeiten im Preußischen Feuerwehr-Beirat, im Preußischen Landes-Feuerwehrverbande und im Deutschen Reichs-Feuerwehrverbande hat der Verband durch Entsendung seines zweiten Vorsitzenden Stadtbaurat Modersohn, tätigen Anteil genommen. In Ausführung des Beschlusses des letzten Verbandstages wurde mit verschiedenen Gesellschaften über den weiteren Abschluß einer Haftpflichtversicherung aller dem Verbande angehörenden Wehren verhandelt, und zwar mit dem Ergebnis, daß die beiden Ausschüsse von Rheinland und Westfalen mit der „Wilhelma" gemeinsam einen Vertrag abgeschlossen haben. Die Prämie beträgt 4 Pfg. (früher 5 Pfg.) pro Kopf und Jahr, welcher Betrag durch Abschluß auf mehrere Jahre Vorauszahlung der Prämie sich noch wesentlich ermäßigt. Zur Verhütung von Unfällen bei Uebungen und Bränden hat der Beirat der Westfälischen Feuerwehr-Unfall-Hilfskasse verschärfte Vorschriften der Unfallverhütung eingeführt. Diese Vorschriften werden den Behörden und Wehren behändigt. Wer infolge Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmungen einen Unfall erleidet, hat keinen Anspruch auf Entschädigung. — Auf dem internationalen Feuerwehrkongreß in Petersburg im vorigen Jahre war der Verband durch sechs Mitglieder vertreten. Durch Erlaß des Herrn Ministers ist das Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen 219 Personen in der Provinz Westfalen verliehen worden: Regierungsbezirk Arnsberg 124, Münster 80 und Minden 15. — Die Jahresrechnung des Verbandes weist in Einnahme 10601,02 Mk. in Ausgabe 9341,06 Mk. auf. Die Ergebnisse der Verwaltung der Feuerwehr-Unfall-Hilfskasse sind: Einnahme 60134,73 Mk., Ausgabe 32894,08 Mark. Das Vermögen der Kasse am 1. April 1913 betrug 225084,98 Mk. Renten sind zurzeit zu zahlen an 21 Feuerwehrleute, 11 Witwen und 6 Waisen mit jährlich 14375 Mk. Mit den im Laufe des Jahres neu beigetretenen 76 Wehren mit 2042 Mitgliedern gehören der Kasse an 749 Wehren mit 36953 Mitgliedern. Aus der Aachen-Münchener Feuerwehr-Unterstützungskasse für Rheinland und Westfalen wurde in 38 Fällen (34 kamen auf die

Rheinprovinz, 4 auf Westfalen) Unterstützungen gewährt. Seit Bestehen der Kasse — Oktober 1881 — sind gewährt in 897 Fällen 18113 Mark. — Die Mummenhoffstiftung hat ein Vermögen von 10725,74 Mark. — Die Dienstvorschriften für die Landgendarmerie bestimmen, daß der Gendarm an der Brandstelle die Leitung der Löscharbeiten solange zu übernehmen hat, bis die zuständige Ortsbehörde oder eine Berufsfeuerwehr eingetroffen ist. Hieraus haben sich für die freiwilligen Feuerwehren mehrfach unliebsame Erörterungen auf der Brandstelle ergeben. Der Ausschuß hat deshalb am 8. April 1913 eine Eingabe an das Oberpräsidium gerichtet und gebeten, zu bestimmen, daß die amtlich anerkannten freiwilligen Feuerwehren den Berufsfeuerwehren gleich zu achten sind. — Zwecks Anstellung eines Feuerlöschinspektors für die Provinz Westfalen sind die erforderlichen Schritte in die Wege geleitet. Die Direktion der Provinzial-Feuer-Sozietät hat sich bereit erklärt, die Mittel für die Anstellung bereitzustellen und hat sich mit dem Oberpräsidium in Verbindung gesetzt, um solchen zu berufen. Auch auf dem Lande entwickelt sich das Feuerlöschwesen mehr und mehr, beeinflußt durch die gesetzlich eingeführte Provinzial-Feuerlöschordnung. Pflicht-Brandwehren werden gezwungen ins Leben gerufen und geben nicht selten die unerquicklichsten Reibflächen ab zwischen den Gemeindebehörden und den Gemeindeeinwohnern. Dieses alles wird vermieden durch Schaffung freiwilliger Feuerwehren, und da kann ein Feuerlöschinspektor eine reichgesegnete Tätigkeit entfalten. Das Museum des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrverbandes in Gelsenkirchen konnte Dank der gemachten Zuwendungen weiter ausgebaut werden. Insbesondere kann der Anschaffung von Modellen und Geräten zur Belehrung unserer Feuerwehren näher getreten werden. Der Bericht schließt mit innigem Danke an die Kreis- und Gemeindebehörden, welche mit dem Verbande Hand in Hand arbeiten und so die Bestrebungen des freiwilligen Feuerlöschwesens der Provinz fördern helfen.

× **Halver,** 28. Mai. Unsere Kirmeß war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Beide Tage brachten von allen Richtungen eine große Zahl Kirmeßbesucher, die in unserm Ort einige Stunden der Gemütlichkeit und des Frohsinns verlebten.

+ **Halver,** 28. Mai. Der am 16. März d. J. an die hiesige Station, an Stelle des Bahnhofsverwalters Herrn Bartscherer, versetzte Obercbahn-Assistent Kleffmann hat nur kurze Zeit seine Tätigkeit hierselbst ausüben dürfen. Am Charfreitag wurde derselbe von einem Schlaganfall betroffen, seit dieser Zeit wollte es mit der Gesundheit nicht mehr recht. In vergangener Nacht ist der im besten Mannesalter stehende und beliebte Beamte von dem Tode dahingerafft.

○ **Schalksmühle,** 28. Mai. In einer Komiteesitzung, welche am vergangenen Sonnabend hierselbst stattfand, beschlossen die Vorstände der sämtlichen Vereine von Schalksmühle und Umgegend, den 15. Juni, den Regierungsjubiläumstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs festlich zu begehen. Als Festtag wurde der 6. Juli festgesetzt. Da die Sonntage vorher alle anderweitig besetzt waren, oder nicht alle Vereine vertreten sein konnten. Die Feier nimmt ihren Anfang mit einem von sämtlichen Vereinen gebildeten Festzug, der sich bis Dahlerbrück hinziehen wird. In dem dann folgenden Konzert wird die ganze Kauzenbach'sche Kapelle spielen. Außerdem werden die hiesigen vier Gesangvereine in verschiedenen Vorträgen auftreten und der hiesige Turnverein soll die Feier durch turnerische Aufführungen verschönern.

Schwerte, 27. Mai. Schwer heimgesucht wird die Familie des Lohgebers Ferd. Diemann im benachbarten Sümmern. Der 19jährige Sohn, der auf dem Hofe mit Holzzerkleinern beschäftigt war, bekam einen Krämpfeanfall und stürzte in die Jauchengrube, wobei er elendig zu Tode kam. Erst vor einigen Wochen geriet der Zwillingsbruder im nahen Kalthof in die Transmission, wobei er den Tod fand.

Olpe, 27. Mai. Das unterhalb der Listertalsperre für 400000 Mark erbaute Elektrizitätswerk ist in Betrieb genommen worden. Eine Verbindung dieses Werkes mit dem Elektrizitätswerk Siegerland ist geplant.

Soest, 27. Mai. Nach einer gestern nachmittag von Berlin beim Reichstagsabgeordneten Schulenburg hier eingetroffenen drahtlichen Mitteilung ist Soest zum Standort für einen neu zu bildenden Truppenteil des 158. Infanterie-Regiments ausgewählt worden. Bis zur Fertigstellung des Kasernements werden die Soldaten in Bürgerquartieren untergebracht.

Egen, 27. Mai. Gestern abend kurz nach 9 Uhr ertönten die dumpfen Töne der Brandglocke von unserm neuen Turme, sowie die alarmierenden Signale der Feuerwehr. Glühende Lohe schlug aus dem Gehöft Hohenbüchen. In einem unbewohnten Pächterhaus der Wwe. Ackerschott war Feuer ausgebrochen und im Nu war das ganze Gebäude in Flammen, ebenfalls ein anstoßender Schuppen. Das Gebäude brannte in kurzer Zeit bis auf den Grund nieder.

Wipperfürth, 27. Mai. Nachdem vor kurzem, wie berichtet, eine Regierungskommission die projektierte Eisenbahnstrecke Wipperfürth—B.-Gladbach bereist hatte, sind gestern die Vermessungarbeiten für den Neubau in Angriff genommen worden.

(!) **Barmen,** 28. Mai. Der Oberbarmer Männer-Chor (Dirigent Musikdirektor Steinkühler-Hagen) verbindet mit seiner 40jährigen Jubelfeier einen großen nationalen Gesangwettstreit, der am 9., 10. und 11. August in der Barmer Stadthalle stattfindet. Herr Oberbürgermeister Dr. Hartmann-Barmen hat das Protektorat der Veranstaltung übernommen. Mehrere Immediateingaben um Bewilligung des Kaiserpreises ꝛc. sind von der Behörde bereits eingereicht worden mit den nötigen Unterlagen, sodaß die Stiftung mehrere Fürstenpreise in sicherer Aussicht stehen, zumal der Verein selbst im Besitz des Kaiserpreises ist. Jede Klasse des Wettstreites ist außerdem mit Geldpreisen in Gesamthöhe von ca. 2000 Mk. ausgestattet. (Einzelbedingungen sind vom Schriftführer des Vereins Ernst Lang-Barmen, Albertsstraße 44 kostenlos zu haben.) Der Delegiertentag für den Wettstreit findet am 6. Juli im Kaisersaale zu Rittershausen statt.

Grefrath, 27. Mai. Hier vergnügten sich zwei junge Leute mit Scheibenschießen. In dem Augenblick als der 22jährige Kemkens die Scheibe aufstellen wollte, legte der andere aus Versehen an und drückte los. Er traf seinen Freund in den Kopf. Der Tod trat nach wenigen Minuten ein.

Köln, 27. Mai. Die Anlage der seit Jahren projektierten Schnellbahn Köln-Düsseldorf bleibt immer noch ein ferner Wunsch und wird jetzt durch die in Aussicht genommenen Verkehrsmaßnahmen der Staatsbahnverwaltung wohl ganz besonders beeinflußt werden. Dem Vernehmen nach beabsichtigt nämlich die Staatseisenbahnverwaltung den Bau einer möglichst geraden Personenzugstrecke von Düsseldorf über Nievenheim, wo der Anschluß an die mehrgleisig auszubauende Strecke nach Köln stattfinden wird. Der Uebergang über den Rhein ist durch eine schon früher angedeutete viergleisige Rheinbrücke oberhalb Flehe geplant. Später sollen sämtliche Züge, welche die Strecke Köln-Düsseldorf und umgekehrt ohne Anhalten durchlaufen, über diese neue Linie mit möglichst kurzer Fahrzeit geleitet werden. Die nötigen Besichtigungen des Geländes haben schon stattgefunden.

Kaub, 25. Mai. An der Straße von Weisel nach Kaub, auf der Blüchers Truppen in der Neujahrsnacht 1813/14 zum Rhein marschierten, ist eine Bronzegedenktafel, eine Viktoria auf dem Siegeswagen darstellend, errichtet worden. Die Gedenktafel ist eine Stiftung des Grubenbesitzers von Marées.

Nah und Fern.

○ **Entgleisung des Köln—Berliner D-Zuges.** Zwischen Mülheim a. d. Ruhr und Styrum entgleiste beim Durchfahren einer Weiche der Köln—Berliner D-Zug. Der hinter der Lokomotive befindliche Postwagen stürzte um und wurde vollständig zertrümmert. Auch der Schlafwagen wurde beschädigt. Weder vom Zugpersonal noch von den Passagieren wurde jemand erheblich verletzt; es kamen nur einige leichtere Verletzungen vor.

○ **Der Prinz als Feuermelder.** In letzter Nacht brach in Groß-Glienicke eine Feuersbrunst auf dem Hofe des Gemeindevorstehers Günther aus: ein Stallgebäude und zwei Scheunen standen in Flammen. Als Prinz Joachim von Preußen im Automobil auf der Fahrt nach Potsdam Groß-Glienicke passierte, ließ er sofort halten und veranlaßte die Alarmierung der Potsdamer Reservefeuerwehr, bis zu deren Ankunft er auf der Brandstätte blieb. Die Feuerwehren aus der Umgegend kamen später ebenfalls zu Hilfe. Nach mehreren Stunden war das Feuer bezwungen.

○ **Trauriger Ausgang einer Rettungsübung.** Vor einem großen Publikum unternahm der Kaufmann Laubinger in Königsberg i. Pr. mit seinem dressierten Schäferhund „Arthur" auf einem dortigen Teich eine Vorführung in der Rettung ertrinkender Personen. Plötzlich ging der dabei den Ertrinkenden darstellende 20 Jahre alte Arbeiter Wolf unter und kam nicht wieder zum Vorschein. Als man den Verunglückten später herausfischte, war er tatsächlich ertrunken. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Nach dem Ausspruch des Arztes ist Wolf anscheinend von einem Herzschlage betroffen worden. Dem aufregenden Schauspiel wohnten auch der Vater und die beiden Brüder des Ertrunkenen bei.

○ **Eine Ur-Urgroßmutter** gibt es in dem unweit Rathenow im Kreise Westhavelland gelegenen Rhinow. Dort kann am 30. Mai die Frau Karoline Schaar in voller geistiger Frische ihren 90. Geburtstag feiern. Das greise Geburtstagskind, das an seinem Ehrentage von nahestehenden Familienmitgliedern in großer Zahl umgeben sein wird, blickt auf fünf Generationen.

○ **Operationen an einem Elefanten und einem Tiger** wurden durch den Schlachthofdirektor Keyßner in Graudenz vorgenommen. Beide „Patienten" gehören zum Zirkus Sarrasani. Der Elefant war von einem anderen Elefanten mit den Stoßzähnen bearbeitet worden und der Tiger hatte sich ein bösartiges Geschwür zugezogen. Die nicht ungefährlichen Operationen sind vortrefflich gelungen.

○ **Rätselhafte Bluttat.** Der 40jährige verheiratete Aufseher Welzenbach, Vater von drei Kindern, betrat das Bureau des ebenfalls verheirateten, 37 Jahre alten Betriebsleiters und Chemikers Dr. Pauli der Höchster Farbwerke in Gersthofen und legte ihm ein Magazinbuch zur Unterschrift vor. Als Dr. Pauli unterschrieb, gab Welzenbach zwei Schüsse auf ihn ab, von denen einer in die Schläfe drang; Dr. Pauli war sofort tot. Hierauf richtete der Mörder den Revolver gegen sich selbst und verletzte sich lebensgefährlich am Kopf. Der Grund zur Tat ist in völliges Dunkel gehüllt. Dr. Pauli war bei den Angestellten und Arbeitern sehr beliebt. Welzenbach war bereits zwölf Jahre in Gersthofen beschäftigt.

○ **Verhängnisvoller Bierulk.** In einem Konzertgarten in Halle a. S. ahmten dortige Studenten in der Bierlaune die Apfelschußszene des Tell nach. Der Student Krusekopp ließ ein Bierglas auf seinem Kopf balancieren und die anderen Kommilitonen schossen danach mit der Pistole. Hierbei wurde Krusekopp durch einen Schuß in den Kopf tödlich getroffen.

⊙ **Im brennenden Flugzeug.** Der Flieger Pizey unternahm mit einem Passagier verschiedene Flüge auf dem Flugplatz von Larckhill, als plötzlich in ungefähr 400 Meter Höhe ein Vergaserbrand entstand. Der Pilot schnitt sofort die Benzinzufuhr ab, um dann in steilem Gleitflug niederzugehen. Während dieses Abstieges war der Passagiersitz derart heiß geworden, daß der Passagier stehend den letzten Teil der Fahrt mitmachen mußte. Die Landung ging glatt vonstatten. Beide Insassen hatten sich kaum in Sicherheit gebracht, als auch der Benzinbehälter explodierte und die Maschine vollständig vernichtet wurde.

Vermischtes.

Die erste Sängerin der Marseillaise. Im 77. Lebensjahre ist in einem Dorfe bei Mans (Dep. Sarthe) die Gutsbesitzerin Frau Valadon gestorben. Sie war unter dem Namen Theresa während der sechziger und siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts die beliebteste Pariser Liedersängerin. Madame Theresa war es auch, die im Juli 1870, mit der Trikolore umhüllt, zuerst die wiedererstandene Marseillaise sang.

Zeitungsidyll. Auf der Insel Tahiti im Stillen Ozean herrschen recht trauliche Preßverhältnisse. Auf der ganzen Insel gibt es nur eine einzige Zeitung „La France Australe". Das Blatt trägt an der Spitze folgende beruhigende Worte: „Erscheint nur, wenn das Bedürfnis sich fühlbar macht."

Der Mime als Badeanstaltspächter. Die Engagementslosigkeit der Schauspieler ist gegenwärtig ganz außerordentlich groß. Nach einem Fachblatte sollen jetzt in Deutschland etwa 4000 Schauspieler ohne Engagement sein, darunter 200 bis 300 von Ruf. Eine große Anzahl dieser Schauspieler sind vorübergehend Privatlehrer geworden. Jetzt hat aber ein Schauspieler sich ganz anderer Arbeit gewidmet, nachdem alle Versuche fehlschlugen, sich schauspielerisch auskömmlich erhalten zu können. Der als Komiker und Liebhaber bekannte Schauspieler Großmann aus Beuthen (O.-Schl.) hat für diesen Sommer die Badeanstalt am Stauweiher in Zawodzie gepachtet, um sich für einige Monate als Bade- und Schwimmeister zu versuchen.

Ein seltener Wahleifer wurde dieser Tage von dem Fleischermeister Jeß in Hirschberg i. Schl. bewiesen. Jeß glitt am Tage der Landtagswahl beim Aufhängen von Fleisch von der Leiter und fiel mit dem linken Arm in einen Fleischhaken, der ihm die Armmuskeln vollständig durchbohrte. Jeß blieb mit dem Arm an dem Haken hängen und konnte erst nach einiger Zeit aus seiner Lage befreit werden. Trotz seiner schweren Verletzung ließ er es sich aber nicht nehmen, nachdem er von einem Arzt verbunden war, sein Wahlrecht auszuüben. Erst nachdem er aus dem Wahllokal nach Hause zurückgekehrt war, legte er sich zu Bett.

Neuestes aus den Witzblättern.

Die Doktorschrift. Unser Sohn studiert. Als erstes Zeichen dieses Studiums hat er sich eine sogenannte „Doktorpfote" im Schreiben angewöhnt. Da bringt einst der alte Briefträger eine Postkarte von ihm. Beim Überreichen spricht er: „Viel zu lernen scheint der dort auch nicht. Man kann ja nicht einmal lesen, was er schreibt."

Stoßseufzer. „So hätt' ich mir die Ehe mit einer Frau Doktor doch nicht vorgestellt. Wenn ich mit ihr reden will, muß ich in die Sprechstunde kommen!"

Der Eindringling. In ein entlegenes Wirtshaus an der Tiroler Grenze kommt ein Tourist und setzt sich an einen Tisch der Gaststube. Der Wirt, der eben seine Zeitung liest, beschaut sich den „Eindringling" längere Zeit und ruft dann in die Küche hinaus: „Kati, frag a mal den da herinn', was er will!" (Jugend.)

Letzte Nachrichten.

Berlin, 27. Mai. Nach Genuß von Schabefleisch, das sie aus einer Schlächterei in Lichterfelde bezogen hatten, erkrankten zahlreiche Personen, von denen mehrere Aufnahme im Kreiskrankenhaus finden mußten.

Wolgast, 27. Mai. Die gesamten Fabrikräume der hiesigen Holzindustrie-Aktiengesellschaft wurden durch Feuer zerstört. Man schätzt den Schaden auf 7½ Millionen Mark.

Köln, 27. Mai. In Höningen wurde der Tagelöhner Schmidt von dem Arbeiter Born durch einen Messerstich ins Herz getötet. Schmidt hatte ein Liebesverhältnis mit Borns Frau.

Metz, 27. Mai. In Ruxweiler ist eine fünfköpfige Familie erkrankt. Das Dienstmädchen ist bereits gestorben. Es hatte Petersilie mit Schierling verwechselt und in die Speisen gemischt.

London, 27. Mai. Nach einer Meldung aus Montrose ist der Leutnant Arthur vom Königlichen Fliegerkorps bei einem Flug in der Nähe von Montrose abgestürzt, er war sofort tot.

London, 27. Mai. Die Anhängerin des Frauenstimmrechts, Frau Pankhurst, die aus Gesundheitsrücksichten aus der Haft entlassen worden war, ist wieder verhaftet worden, da sie gegen die Bedingungen, unter denen sie aus der Haft entlassen worden ist, verstoßen hat.

Genua, 27. Mai. Hier stürzte sich der Student Caviglia von der Plattform des Leuchtturms in die Tiefe. Er wurde gänzlich zerschmettert.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Dortmund, 26. Mai. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 820 Stück Großvieh, 413 Kälber, 43 Schafe, 3124 Schweine.

	Bezahlt f. 100 Pfd. Lebendgewicht Mk.	Schlachtgewicht Mk.
Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	49—52	88—92
b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren	43—47	82—88
c) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	37—41	74—82
d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere	33—35	68—71
Bullen:		
a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	48—50	83—87
b) vollfleischige, jüngere	42—45	80—84
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	34—38	72—78
Färsen und Kühe:		
a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchsten Schlachtwertes	47—50	84—90
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	43—46	83—88
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	39—42	78—84
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	32—35	68—74
e) gering genährte Kühe und Färsen	24—27	58—66
Gering genährt. Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber:		
a) Doppellender, feinste Mast	79—82	110-114
b) feinste Mastkälber	60—64	96-103
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	55—58	92—97
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	50—54	86—93
e) geringere Saugkälber	40—44	72—79
Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
b) Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer u. Schafe	—	—
Schweine.		
a) Fettschweine über 150 Klgr. (3 J.) Lebendgewicht	—	—
b) vollfleisch. Schweine von 120—150 Klg. (240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht	51—52	64—66
c) vollfleischige Schweine von 100—120 Klg. (200 bis 240 Pfd.) Lebendgewicht	51—53	64—67
d) vollfleischige Schweine von 80—100 Klgr. (160 bis 200 Pfd.) Lebendgewicht	51—53	64—67
e) vollfleischige Schweine unter 80 Klgr. (160 Pfd) Lebendgewicht	48—52	60—65
f) Sauen	48—52	60—65

Tendenz: Mittel.

Wetterbericht.

auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdr. verb.

29. Mai: Veränderlich, mäßig warm, windig.
30. Mai: Sonnenschein und Regen, mäßig warm, lebhafter Wind.
31. Mai: Wolkig, teils heiter, normale Temperatur.

Einige
jüngere Monteure
für Schalter usw. finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei:
Ceby. Arn. Winkhaus, Carthausen
Elektrotechnische Fabrik.

Wasserglas
zur Konservierung von **Eiern** für den Winter.
Ernst Neuser, Halver.

Bekanntmachung.

Es ist wahrgenommen worden, daß auf dem an der Bahnhofstraße in Halver liegenden Gemeindegrundstück unbefugter Weise Scherben, Schutt usw. gelagert wird. Diese Ablagerung ist unzulässig.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Beamten angewiesen sind, weitere Uebertretungen zur Anzeige zu bringen, und das etwaige Betroffene neben der Bestrafung zwangsweise zu der Entfernung der abgelagerten Gegenstände angehalten werden.

Halver, den 22. Mai 1913.

Die Polizei-Verwaltung: Thomas.

Bekanntmachung.

Auf Grund der § 17 u. 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S S. 207) wird hiermit bekannt gemacht, daß eine öffentlich meistbietende

Verpachtung der Jagdnutzung

der in 15 gemeinschaftliche Jagdbezirke eingeteilten Landgemeinden Halver und Schalksmühle beabsichtigt wird.

Der Beschluß über die Zusammenlegung der Landgemeinden Halver und Schalksmühle zu einem gemeinschaftlichen Jagdbezirke, die in Aussicht genommenen Pachtbedingungen und der Beschluß wegen Einteilung der Jagdnutzung der Landgemeinden Halver und Schalksmühle in 15 gemeinschaftliche Jagdbezirke nebst der zugehörigen Jagdkarte aus der die Einteilung der Bezirke bezw. deren Grenzen zu ersehen sind, liegen vom 29 Mai dss. Js ab 2 Wochen lang im Amtshause in Halver, Zimmer Nr. 3, während der Dienststunden öffentlich aus. Jeder Jagdgenosse kann während der Auslegungsfrist gegen die Beschlüsse, die Art der Verpachtung und die Pachtbedingungen Einspruch bei dem Kreisausschuß in Altena erheben.

Ort und Zeit der Verpachtung werden mindestens zwei Wochen vorher bekannt gemacht. Druckexemplare der Bedingungen können gegen eine Gebühr von 50 Pfg für das Stück durch das Amt Halver bezogen werden.

Halver, den 24. Mai 1913.

Der Jagd-Vorsteher für die Gemeinden Halver und Schalksmühle:
Hedfeld, Gemeinde-Vorsteher.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Bewohnern von **Oberbrügge** und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich am Freitag, den 30. Mai beginnend, im Lokale des Herrn Ecks einen

Tanz-Kursus

eröffnen werde.

Unterricht für Kinder nachm. von 4½—6½ Uhr für Erwachsene von 8—10 Uhr. Reichhaltiges Programm in sämtlichen der Neuzeit entsprechenden Rund- und Aufführungstänzen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Fritz Kattwinkel, Halver.
Mitglied des Bundes deutscher Tanzlehrer.

Städtische Sparkasse Lüdenscheid

mündelsicher, zahlt für Einlagen in jeder Höhe bei täglicher Verzinsung 4 Prozent. Einlagen an den ersten 3 Tagen des Monats werden vom 1. ab verzinst, Rückzahlungen an den letzten 8 Tagen des Monats bis zum Monatsschluß Reichsbankgirokonto Lüdenscheid. Postscheck-Konto Cöln Nr. 13400.

Neue Osram-Draht-Lampe
Unzerbrechlich
Brillantes weisses Licht
70% Stromersparnis
15 25 40 50 kerzig
Rudolf Johann,
Carthausen.

Milchversandscheine

empfiehlt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Haben Sie Angst
vor dem
Zahnziehen
dann lassen Sie Ihre Zähne
schmerzlos
ziehen im **Zahnatelier** von
Fr. Selbach, Brügge.
Künstliche Zähne in tadelloser Ausführung.

M.-G.-V. „Germania" Hohenplanken.

Am **Sonntag den 1. Juni**, nachm. 4½ Uhr, im Saale des Herrn Emil Schulte, Ennepe:

Konzert

mit nachfolgendem **Ball.**

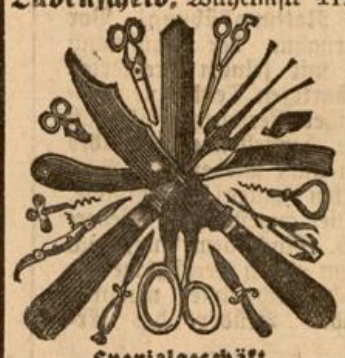
Mitwirkende:
M.-G.-V. „Frohsinn" Radevormwald und Herr Rich. Strombach (Flöte) Radevormwald.

Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Hausschatz

Delikateß-Pflanzenbutter-Margarine
laut Urteil des beeidigten Nahrungsmittel-Chemikers Herrn Dr. M. Vogtherr, Berlin
ein vollendeter und idealer Naturbutter-Ersatz
für Gesunde u. Kranke — stets frisch zu haben.
Max Laifle, Oberbrügge.

Zur „Stadt Solingen"
Wilh. Hengstenberg
Lüdenscheid, Wilhelmstr 41.



Spezialgeschäft
Solinger Stahlwaren und Waffen.
Empfehle in grösster Auswahl:
Taschen-, Schlacht-, Bäcker-, Brot-, Küchen-, Tranchier-, Schuster-, Buchbinder-, Kitt- u. Sattlermesser,
Obst-, Fisch-, Butter- u. Käsemesser,
Rasiermesser, Rasierapparate
von Mk. 1.-- bis 25 Mk.
Pinsel und Näpfe, Rasierseife von Wolf & Sohn, Kilo 1 30 M.
Haarschneidemaschinen
mit 2 Kämmen v. Mk. 3.60 an.
Pferde, Schaf- u. Hundescheren
Tischmesser, und Gabeln,
Eß-, Tee- und Vorlegelöffel alles in Etui vorrätig.
Scheren in allen Gattungen
Brotmaschinen u. Tabakmesser,
offengeschliffen, fertig zum Gebrauch,
Fleisch- u. Messerputzmaschinen, Bügeleisen und Kaffeemühlen, Taschen, Küchen- und Tafelwagen,
Kohl- und Käsehobel, Korkzieher, Hackmesser, Küchenbeile,
Küchen- und Metzgerstähle, Baumsägen, Metzgersägen,
Für Jäger:
Rucksäcke, Gamaschen, Futterale, Jagdtaschen und Stühle, Hundehalsbänder.
Peitschen und Locker, geladene Jagdpatronen in allen Kalibern.
Jagd-, Flobert, Luft- und Scheibenbüchsen, Pistolen, Revolver u. sämtl. Munition.
Bügelspanner

Luftgewehre
für Wirte u. Vereine Mk. 31.—

Geldkasetten
in allen Ausführungen.
Taschenlampen
mit sämtlichen Zubehör.
Das Schleifen von Scheren und Rasiermessern, sowie sämtl. Reparaturen an Taschenmessern u. Messerputzmaschinen werden von mir selbst billigst ausgeführt.
Schleiferei
mit elektrischem Betrieb.

Sehr schöne **abgeschlossene**
4 Zimmer-Wohnung
preiswert zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle des „Allgemeinen Anzeigers", Halver

Einige Mädchen
oder
jugendl. Arbeiter
für leichte Arbeit für sofort gesucht.
Rud. Reitz, Halver-Altemühle.

Weide-Kühe
versichert gegen Blitzschlag bei mässigster Prämie
Adolf Welter, Halver,
General-Agent.

Kautschuk- und Metall-
- Stempel -
in jeder beliebigen Ausführung u. mit jedem gewünschten Klischee in bester Qualität liefert billigst:
Hugo Nieding, Stempel-Vertrieb,
Halver-Eichholz.
Katalog über Stempel und alle anderen Artikel der Stempel-Branche, wird auf Wunsch gratis versandt.

Universal Putzpulver „Ruborin"
für sämtliche Metalle, Haus- u. Küchengeräte sowie Maschinen und Maschinenteile aller Art. Zur Anwendung auf Holz, Glas und Porzellan ohne Angriff der Hände
per Paket 1 Pfd. nur **30** Pfg.
Aug. Schäckermann, Halver.

Sämtliche
Musik-instrumente
liefert zu den billigsten Preisen.
G. Lückmann
Halver.
Auch habe ich ein sehr wenig gebrauchtes **Piano** sehr billig abzugeben

Inclusive des allgemein bekannten und beliebten
Triumphstiefels bilden das
Vollkommenste
was die deutsche Schuhfabrikation erzeugt.
Berühmt durch
Güte
Sitz
Form
Nachahmung nicht gestattet

Alleinverkauf
Fritz Sondermann,
Radevormwald. :: Kaiserstr. 20.
Spezialität: Berg-, Jagd- und Reit-Stiefel.
Orthopädische Gelenkstütze. :: :: Express-Lager.

Erhielt **einen Waggon**
Torf-Streu
Marke H. T. J.
und gebe selbigen billig ab.
Obige Qualität Marke H. T. J. ist anderen minderwertigen Qualitäten weit überlegen und ist gut zerfasert und gelockert, gut entstaubt, hell und moosig sehr leicht und daher sehr ergiebig.
Minderwertige Qualitäten sind dagegen sehr wasserhaltig und daher sehr schwer, sehr stückig und hart, sehr dunkel und staubig.
Marke H. T. J. in straff gepreßten Ballen ergiebt gelockert das 2½—3 fache des Volumens.
Aug. Schäckermann, Halver.

Zur Saat
empfehle:
Kleesamen,
Grassamen,
Saatwicken,
Saaterbsen,
Saatbuchweizen,
Riesenspörgel.
Otto Ohler
Ohl. Bez. Köln.

Persil
Der grosse Erfolg!
Schont u. erhält die Wäsche
Henkel's Bleich-Soda

Düngemittel!
Schwefelsauren Ammoniak
Ammoniak Superphosphat 9×9
Superphosphat 18 %
Kalisalz 40—42 %
Thomasmehl
Kainit
stets auf Lager.
C. Zimmermann, Ohl-Rönsahl.
Sämtliche Düngemittel stehen unter strengster Kontrolle der landwirtsch. Versuchsstationen.

Mein reichhaltiges Lager in
Gemüse- und Obst-Konserven
bringe in empfehlende Erinnerung.
Ernst Neuser, Halver.

Kranken- u. Sterbe-Kasse Halver.
Freitag, den 30. dss. Mts. abends 8½ Uhr
Vorstandssitzung.

M.-G.-V. „Arion" Halver.
Samstag, den 31. dss. Mts. abends 8½ Uhr
Versammlung.
Tagesordnung:
Wettstreitangelegenheit.
Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Die uns in Aussicht gestellten Ehrengaben bitten wir bis Freitag, den 30. Mai im Vereinslokal „Adler" abgeben zu wollen.

Turnverein Halver
Turnverein „Unter den Linden" Halver.
Diejenigen, welche noch Forderungen bezügl. des diesjähr. Bezirkturnfestes haben, werden gebeten, ihre Rechnung bis zum Freitag, den 30. Mai an den Turngenossen Otto Voß einzureichen.
Die Vorstände.

Wehr-Verein Bommert.
Am Sonntag, den 1. Juni nachmittags 6½ Uhr
Versammlung
im Vereinslokale.
Tagesordnung:
1. Festangelegenheit.
2. Bericht über den Delegiertentag in Lüdenscheid.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr Bommert.
Sonntag, den 1. Juni cr. morgens 7 Uhr
Uebung.
Um pünktliches u. vollzähliges Erscheinen ersucht
Das Kommando.